

Pädagogisches Konzept des evangelischen Kindergartens Förrenbach

Unser Kindergarten:
Begleitung im Abenteuer „Leben“
Leben, Lernen und Entwicklung unter einem Dach



Postanschrift: Evangelischer Kindergarten Förrenbach
Kirchplatz 2 * 91230 Happurg

Tel. 09151 – 1616

E-Mail: Kita.foerrenbach@elkb.de

Homepage: <http://www.foerrenbach-evangelisch.de/node/31>

Träger: Evang. Kirchengemeinde Förrenbach* Pfarrgasse 2 * Tel. 09151/ 2125
Pfarrerin Dr. Lydia Kossatz

Geschäftsführer für Ev. Kindertagesstätten: Diakon Matthias Grundmann * Tel. 09151-7209923

2024

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort	5
1.1 von der Pfarrerin (Dr. Lydia Kossatz)	5
1.2 vom Kindergartenteam	6
2. Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan als Grundlage unserer pädagogischen Arbeit	8
2.1 Basiskompetenzen	8
2.2 Thematischbezogene Erziehungs- und Bildungsbereiche	12
2.3 Die Rolle der Erzieherinnen	12
3. Unser Kindergarten ein Lebensraum zum Wohlfühlen	13
3.1 Ziele unserer pädagogischen Arbeit	15
4. Religionspädagogische Arbeit	16
4.1 Feste und Feiern (Erntedank, Martinsfest, Nikolausfest, Weihnachten, Ostern)	17
5. Lasst uns was bewegen	19
5.1 Bewegungserziehung	19
5.2 Grundprinzipien der Psychomotorik	20
6. Pädagogisches Konzept – Spiel als Grundlage des Lernens	21
7. Musikalische Früherziehung mit Orff-Instrumenten	23
8. Bildung für Nachhaltigkeit	24
9. Matsch als Bildungsangebot	27
10. Projekte und Angebote im Kindergartenalltag	28
10.1 Projekte	28
10.2 Angebote	29
11. Entfaltung von Kreativität und Fantasie	31
12. Kindertag	32
12.1 Der Tag bei den „Großen“	32
12.2 Der Tag bei den Hoppelstopfern	35
13. Allgemeine Informationen	39
13.1 Öffnungszeiten	39
13.2 Schließzeiten	40
13.3 Gesundes Frühstück und Brotzeit	40
13.4 Kleidung im Kindergarten	42
13.5 Persönliche Spielsachen	42
13.6 Haftung	42
13.7 Das braucht mein Kind im Kindergarten	42
13.8 Wäschedienst	43
13.9 Information im Kindergarten	43
14. Informationen zur Anmeldung, Abmeldung, Kündigung	44
14.1 Aufnahme	44
14.2 Eingewöhnung in der Hoppelstopser - Gruppe	44
14.3 Abmeldung	45
14.4 Kündigung durch den Träger	45

14.5 Elternbeitragstabelle	46
14.6 Extra Ausgaben	46
14.7 Erkrankungen	46
14.8 Beobachtungen	47
15. Zusammenarbeit und Fortbildung	47
15.1 seitens des Teams	47
15.2 mit den Eltern	48
15.3 Elternbeirat	49
15.4 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	50
15.4.1 Kooperation mit anderen Fachbereichen	50
15.4.2 Kooperation mit den Schulen	50
16. Integration und Inklusion	51
16.1 Integration	51
16.2 Inklusion	51
17. Schutzauftrag für das Kinderwohl / Schutzkonzept unseres Kindergartens	52
18. Zusammenfassung / Abschluss	53

Es sagte einmal

*die kleine Hand zur großen Hand:
Du große Hand, ich brauche Dich,
so wie die Blume empor rankt am Holz,
die ihr Halt gibt.
Ich bedarf deiner Kraft und deiner Erfahrung
Mit all den Dingen, die du gestaltetest.*

*Ich möchte lernen von dir,
wie man Schwächere birgt, hegt und behütet,
dem jungen Vogel, der aus dem Nest fiel.
Und die Geschöpfe,
die uns Menschen anvertraut sind,
wie man Strauchelnden halt
und den Geängstigten Mut gibt,
wie man dem Unrecht wehrt
und für das Notwendige einsteht.*

*Ich bitte dich,
dass ich dir zugewandt sein darf ohne Arg,
und dass du nach Zeiten der Arbeit und Mühe
mit mir spielen wirst und dich auftust dem Leben,
das uns gemeinsam geschenkt ist.*

*Und es sagte die große Hand zur kleinen Hand:
Du kleine Hand, ich brauche dich,
damit ich nach Hasten und Lasten der Tage
einmal ausruhen kann und gelöst und feiern
hingeben an Sonne und Wind.*

*Ich möchte lernen von dir,
dass so lange vergessene Vertrauen:
Einer ist da,
der mich hält und führt und begleitet!
Mit dir möchte ich wieder ein Gebet versuchen,
das sich bittend dem hingibt,
in dessen Treue wir alle geborgen sind
auch die Zweifler.*

*Ich bitte dich:
Wenn ich verkrampft bin in Zorn und Verzweiflung,
müde und matt von den Niederlagen des Tages,
Sei bei mir wie heute, einfach hingehalten und offen,
dass mein Schatten vertrieben werden vom Licht...*

1. Vorwort

1.1 von der Pfarrerin (Dr. Lydia Kossatz)

Liebe Eltern, liebe Erziehungsberechtigte,

herzlich willkommen im Kindergarten Förrenbach!

Wir sind eine evangelische Einrichtung. Träger ist die Kirchengemeinde Förrenbach, und uns liegen die Kleinsten und ihre Familien am Herzen.

Unsere Einrichtung und der Umgang miteinander sind von einer evangelisch-christlichen Grundhaltung geprägt. Das Kirchenjahr mit seinen Festen spielt auch im Kindergartenjahr eine Rolle.

Wir wollen, dass sich die Kinder bei uns wohlfühlen und fürs Leben lernen dürfen.

Eine gute und gesegnete Zeit in unserem Kindergarten
wünscht Ihnen und Ihrem Kind



Pfarrerin Dr. Lydia Kossatz

1.2 vom Kinderteam

Liebe Eltern, liebe Erziehungsberechtigte,

Sie haben Ihr Kind in unserem evangelischen Kindergarten Förrenbach angemeldet.

Die Kirche tauft die Kinder, deshalb begleitet die Kirchengemeinde die ihr anvertrauten Kinder: z.B. durch Spielkreise, den Kindergarten, Kindergottesdienst und spezielle Familiengottesdienste.

Wir, Mitarbeiter des evangelischen Landkindergartens, bieten Ihnen eine Unterstützung und Begleitung Ihrer familiären Erziehung. Wir fördern die Entwicklung Ihres Kindes in vielfältiger Weise und stehen Ihnen zur Seite als pädagogischer Berater. In unserem Kindergarten werden Kinder im Alter von 2 Jahren bis zu ihrer Einschulung betreut. Damit alle Kinder eine angemessene Förderung ihrer Interessen und Fähigkeiten erfahren können, werden sie in zwei Altersgruppen aufgeteilt: Die zwei- und dreijährigen Kinder werden in der Hoppelstopser - Gruppe von Stephanie Zrenner, Jennifer Herrmann und Linda Czelhan betreut. Die vier-, fünf- und sechsjährigen Kinder bzw. die Vorschulkinder werden in der „großen“ Gruppe von Viktoria Hönig (M.A.), Christa Paloch und Lisa Erdner betreut. Wir möchten Ihnen mit unserer Konzeption allgemeine Informationen über unsere Einrichtung vermitteln und einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit ermöglichen, damit sie die dahinterstehenden Grundsätze nachvollziehen und uns, soweit es möglich ist unterstützen können.

Sicher möchten Sie Ihrem Kind auch eine unbeschwerte und glückliche Kindheit ermöglichen, damit es zu einem lebensbejahenden Menschen heranwachsen kann.

In unserem kleinen Kindergarten haben wir die notwendigen Voraussetzungen für eine positive Entwicklung geschaffen, indem wir den Kindern die vielfältigen Spiel-, Bewegungs- und Fördermöglichkeiten bieten.

Wir hoffen, dass Sie viel Freude am Lesen haben und unsere Arbeit danach besser verstehen können.

Versetzen Sie sich beim Lesen des Folgenden bitte in Ihre eigene Kindheit und denken Sie daran, was Ihnen als Kind Freude und Spaß bereitet hat.

Mit lieben Wünschen für Sie alle

Ihr Kindergartenteam

**Viktoria Hönig, Christa Paloch, Stephanie Zrenner, Jennifer Herrmann, Linda Czelhan
und Lisa Erdner**

*Jedes Kind hat das Recht
zu lernen,
zu spielen,
zu lachen,
zu träumen,
anderer Ansicht zu sein,
vorwärts zu kommen
und sich zu verwirklichen.
(Hans-Denis-Report)*

2. Der Bayerische Bildungs- & Erziehungsplan als Grundlage unserer pädagogischen Arbeit

2.1 Basiskompetenzen

In Bayern ist der Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen in BayKiBiG verankert und wird durch den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) in die Praxis umgesetzt. Der BEP stellt das Kind mit seinen Stärken in den Mittelpunkt und interessiert sich für seine individuelle kindliche Entwicklungs- und Bildungsbiographie und für deren Optimierung, indem das Kind seine eigene Bildungsbiographie ko-konstruiert, nimmt das Kind aktiv am Bildungsgeschehen teil. Der Individualität eines Kindes kann man durch die Differenzierung und Individualisierung von Bildungsprozessen am ehesten gerecht werden.

Dafür werden in der ersten Linie die **Basiskompetenzen** des Kindes bzw. seine grundlegenden Fähigkeiten, Fertigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale in unserem Kindergarten aktiv gefördert. Diese unterteilen sich in vier Gruppen:

- **PERSONALE KOMPETENZEN,**
- **KOMPETENZEN ZUM HANDELN IM SOZIALEN KONTEXT,**
- **LERNMETHODISCHE KOMPETENZ** und
- **KOMPETENTER UMGANG MIT VERÄNDERUNGEN UND BELASTUNGEN.**

Unter **personalen Kompetenzen** fallen

- ***Selbstwahrnehmung:*** hier machen wir einen Akzent auf das Selbstwertgefühl des Kindes (z.B. wir lernen eigene Eigenschaften und Fähigkeiten zu bewerten, dadurch entwickelt sich das Selbstvertrauen) und positive Selbstkonzepte (z.B. was kann ich besonders gut)
- ***Motivationale Kompetenzen:*** wir erleben Autonomie (z.B. Kinder lernen selbstgesteuert zu handeln), Kompetenz (Kinder lernen Aufgaben und Probleme aus eigener Kraft zu bewältigen), üben Selbstwirksamkeit

(Kind lernt zuversichtlich zu sein und voller Selbstvertrauen), Selbstregulation (Kind lernt sein Verhalten selbst zu beobachten – das habe ich gut / nicht gut gemacht) und entwickeln Neugier und individuelle Interessen

- **Kognitive Kompetenzen:** wir beschäftigen uns mit dem Bereich der differenzierten Wahrnehmung (Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und Riechen als eine Grundlage der Denkprozesse), der Denkfähigkeit, dem Gedächtnis, der Problemlösefähigkeit (Fehler werden als wichtige Schritte bei der Problemlösung gesehen) und der Phantasie und Kreativität.
- **Physische Kompetenzen:** hier arbeiten wir an grob- und feinmotorischen Kompetenzen der Kinder, der Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung (Kinder lernen sich anzuspannen und sich zu entspannen) und der Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden (Kinder lernen eine positive Einstellung gesunder Ernährung gegenüber zu entwickeln und grundlegende Hygienemaßnahmen selbständig auszuführen)

Bei den **Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext** geht es um

- **Soziale Kompetenzen:** wir lernen gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern aufzubauen, der Empathie und der Perspektivenübernahme, der Kommunikationsfähigkeit, der Kooperationsfähigkeit und dem Konfliktmanagement in unserer täglichen Interaktion miteinander.
- **Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz:** wir üben uns in Werthaltungen, der moralischen Urteilsbildung, der Unvoreingenommenheit und der Sensibilität für und Achtung von Andersartigkeit und Anderssein und der Solidarität.
- **Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme:** wir lernen gemeinsam die Verantwortung für das eigene Handeln, genauso wie die Verantwortung anderen Menschen gegenüber zu übernehmen. Die Verantwortung für Umwelt und Natur darf in unserem Alltag auch nicht vergessen werden.

- **Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe:** wir akzeptieren und halten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln ein; bringen den eigenen Standpunkt ein bzw. lernen ihn zu überdenken.

Bei der **lernmethodischen Kompetenz** geht es um Lernen, wie man lernt. Wir beschäftigen uns im Kindergarten mit folgenden Komponenten:

- neues Wissen bewusst, selbstgesteuert und reflektiert zu erwerben: wir lernen neues Wissen zu verstehen, aufzubereiten und zu organisieren;
- erworbenes Wissen anzuwenden und zu übertragen: wir lernen das Wissen auf unterschiedliche Situationen zu übertragen;
- die eigenen Lernprozesse wahrzunehmen und zu steuern: wir lernen verschiedene Lernwege kennen und sie auszuprobieren)

Dabei werden es nicht nur Lerninhalte, sondern das Lernen selbst betont. Der Schwerpunkt richtet sich auf Lebensweltaspekte, die die Kinder als selbstverständlich betrachten (Alltagsphänomene) und darüber auch gerne erzählen. Zu neuen Erkenntnissen kommen wir durch gemeinsame Reflexionen und Gespräche in der Gruppe. Lernen begreifen wir als Bestandteil der gesamten Erfahrungswelt der Kinder.

Bei dem **kompetenten Umgang mit Veränderungen und Belastungen** handelt es sich um die Widerstandsfähigkeit bzw. Resilienz (*Belastungen vs. Ressourcen*). Wir unterstützen eine positive und gesunde Entwicklung der Kinder trotz andauernd hohem Risikostatus (z.B. bei einer psychischen Erkrankung eines Elternteils, Behinderung, etc.), eine beständige Kompetenz unter akuten Stressbedingungen (z.B. bei Scheidung, Übergang in die Schule) und eine positive / schnelle Erholung vom Traumatischen Erlebnissen (z.B. bei Tod eines Angehörigen, Missbrauch, etc.)

Wir arbeiten in unserer Einrichtung auf den folgenden Präventionsebenen:

- auf der **individuellen Ebene** (hier geht es um die Entwicklung der grundlegenden Kompetenzen des Kindes):

- *Mitwirkung der Kinder am Bildungsgeschehen*
- *Heranführen der Kinder an gesunde Lebensweisen*
- *Heranführen der Kinder an effektive Bewältigungsstrategien*
- *Einsatz von Märchen und Geschichten*

- auf der **interaktionalen Ebene** (hier geht es um die Qualität der Bindung, Beziehungen, sozialen Unterstützung):

- *Stärkung der Elternkompetenz*
- *Bindungs-, Beziehungs- und Interaktionsqualität im pädagogischen Alltag*

- auf der **kontextuellen Ebene** (hier geht es um Freiräume im Kiga, positive Anreize, Kooperation):

- *Individualisierung und Differenzierung des pädagogischen Angebots*
- *Geeignete Lernumgebung*
- *Gruppenbildung*

Diese Basiskompetenzen sind eine wesentliche Voraussetzung für die Schulfähigkeit. Verfügt ein Kind über gut ausgeprägte Basiskompetenzen, hat es beste Chancen, um den Übergang, die Struktur und Bedingungen der Schule konstruktiv zu bewältigen.

2.2 Thematisch bezogene Erziehungs- und Bildungsbereiche

Um eine ganzheitliche Förderung der kindlichen Individualität zu gewährleisten, orientieren wir unsere tägliche pädagogische Arbeit auf folgende thematisch bezogene Erziehungs- und Bildungsbereiche:

Werteorientierung und Religiosität Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	→ Werteorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder
Sprache und Literacy Informations- und Kommunikationstechnik, Medien	→ Sprach- und medienkompetente Kinder
Mathematik, Naturwissenschaften und Technik, Umwelt	→ Fragende und forschende Kinder
Ästhetik, Kunst und Kultur, Musik	→ Künstlerisch aktive Kinder
Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport, Gesundheit	→ Starke Kinder

2.3 Die Rolle der Erzieherinnen

Wir als Fachkräfte treten für die Kinder in die Rolle ihrer Entwicklungsbegleiter, Lernbegleiter und Lernpartner. Dadurch wird Bildung und Lernen bei uns als sozialer Prozess verstanden, dem eine Beobachtung als Ausgangspunkt dient. Wir nehmen in unserem Alltag dialogische Grundhaltung an: philosophieren mit Kindern, stellen Fragen und hören ihnen zu. Wir bilden alle zusammen eine lernende Gemeinschaft. Wir fördern und fordern aktive Beteiligung und Mitbestimmung von Kindern in allen sie betreffenden Angelegenheiten. In unserer Einrichtung findet gemeinsames Lernen auf Augenhöhe durch Zusammenarbeit zwischen Kindern und Erwachsenen statt. Nach dem BEP sind es **die wichtigsten Schlüsselprozesse für Bildungs- und Erziehungsqualität.**

3. Unser Kindergarten ein Lebensraum zum Wohlfühlen

Wir bieten den Kindern größtmögliche Chancen nach ihren eigenen Neigungen und Wünschen zu spielen und ihre Umwelt zu erfahren.

Unsere vielfältigen Erlebnisbereiche führen dazu, dass Kinder mit viel Eigenständigkeit ihre Ich-, Wir-, und Sachkompetenz entwickeln können und ungestört in einer entspannten Atmosphäre spielen und lernen. So kann jeder Tag interessant, spannend und aufregend sein.

Zu unserer Arbeit gehört weiterhin ein offener Umgang der Erzieherinnen, die durch wichtigen täglichen Austausch und die gemeinsame Arbeit einen reichen Erfahrungsschatz gewinnen und so eine hohe Qualität der Arbeit erreichen.

Auch das Verhältnis zur Kirchengemeinde, zur politischen Gemeinde und zum Dorf ist sehr offen, die Gemeinschaft und gegenseitige Verbundenheit wird an vielen Stellen zum Ausdruck gebracht.

Wenn wir im Folgenden die einzelnen Bereiche der Arbeit darstellen, werden sie merken, dass wir ein Konzept der Offenheit befürworten, wir aber dennoch eine Einrichtung sind, in der es klare Vorstellungen und Grenzen gibt.

Warum ist es uns wichtig so zu arbeiten:

Die Lebensbedingungen von Familien haben sich in den vergangenen Jahren grundlegend verändert.

Folgende Beobachtungen haben wir gemacht:

- Stillsitzen vor verschiedenen Medien (Fernsehen, Videos, Kasette, und Computerspiele);
- die Freizeit der Kinder wird durch viele feste Angebote, vor allem am Nachmittag (Musikschule, Ballett, Vereine usw.) verplant;

- Außerdem ein Überangebot an vorgefertigtem Spielmaterial (den Kindern werden die Möglichkeiten genommen eigene Spielideen zu entwickeln);
- Überbehütung der Kinder lässt kaum Raum eigene Erfahrungen zu machen;
- Sehr frühe Vorbereitung für die Schule, so dass die Kinder schon vor der Einschulung unter Leistungsdruck stehen.

All diese genannten Punkte wirken sich stark auf das Verhalten der Kinder aus. Die Kinder sind häufig unausgeglichener und dadurch aggressiver als früher, sie haben einen stärkeren Bewegungsdrang, es treten vermehrt Konzentrationsschwächen und Wahrnehmungsstörungen auf. In unserem Kindergarten haben die Kinder die Möglichkeit ihre Bedürfnisse eigenständig auszuleben und vielfältige Erfahrungen zu machen. Dadurch kann sich die *ICH-STÄRKE* und *SOZIALE KOMPETENZ* (Gemeinschaftsfähigkeit) der Kinder gut entwickeln.

Wir sind genau in derselben Situation wie der törichte Frosch, wenn wir es nur sehen könnten. Dieses kleine Leben, das wir zu modellieren bemüht sind, braucht kein Drängen und Quetschen, kein Verbessern und Bemäkeln, um seine Intelligenz und seinen Charakter zu entwickeln. Die Schöpfung achtet auf die Kinder ebenso wie sie dafür sorgt, dass die Kaulquappe zu einem Frosch wird, wenn die Zeit dazu da ist. Aber, höre ich Sie sagen, sollen wir die Kinder tun lassen, was sie wollen? Wie können sie wissen, was das Beste für sie ist; wenn sie keine Erfahrung haben? Und denken Sie was für kleine Wilde sie würden, wenn wir sie nicht Manieren lehrten! Und ich würde antworten: Haben Sie jemals Ihren Kindern auch nur an einem Tag die Chance gegeben zu tun, was sie möchten, ohne dass Sie sich einmischten? Versuchen Sie es und Sie werden erstaunt sein.

M. Montessori

3.1 Ziele unserer pädagogischen Arbeit

Anhand der vergangenen Jahre konnten wir die Bausteine (Ziele) unserer pädagogischen Arbeit am Kind definieren und beschreiben:

Wir möchten		Die Kinder sollen:
<ul style="list-style-type: none"> - die Kinder in ihrer Entwicklung ganzheitlich fördern und begleiten - Achtung und Respekt vor der Schöpfung wecken, um sie zu schützen und zu bewahren. - Christliches Gedankengut in alltäglichen Erfahrungen und Erlebnissen lebendig machen. Dabei spielt das Gebot Jesu: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst! eine wichtige Rolle. 	<p>„Das Kleinkind weiß, was das Beste für es ist. Lasst uns selbstverständlich darüber wachen, dass es keinen Schaden erleidet. Aber statt es unsere Wege zu lehren, lasst uns ihm Freiheit geben, sein eigenes kleines Leben nach seiner eigenen Weise zu leben. Dann werden wir, wenn wir gut beobachten, vielleicht etwas über die Wege der Kindheit lernen!“</p> <p><i>(Maria Montessori)</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> - die Welt mit allen Sinnen erfahren, in der anregungsreichen Erlebniswelt unseres Kindergartens, drinnen und draußen. - ermutigt werden, ihre Fähigkeiten und Interessen zur Entfaltung zu bringen. Dies geschieht durch Förderung der Phantasie und Kreativität - lernen, selbständig zu handeln, wodurch ihr Selbstvertrauen und ihr Selbstbewusstsein gestärkt werden. Dazu gehört auch, eigenverantwortlich zu handeln und entscheiden zu können, mit wem, wo und womit möchte ich spielen und lernen. - In ihrem Sozialverhalten gefördert werden z.B. durch Rücksichtnahme, Durchsetzungsvermögen, Hilfsbereitschaft, friedvolles Miteinander und Annahme des anderen mit seinen Stärken und Schwächen.

4. Religionspädagogische Arbeit

Unsere Grundlagen liegen bei der pädagogischen Arbeit im Folgenden:

Der Kindergarten Förrenbach ist in der Trägerschaft der evangelischen Kirchengemeinde Förrenbach. Darum sehen wir, Mitarbeiterinnen, es als unsere Aufgabe an, die uns anvertrauten Kinder mit den Inhalten und Aussagen des Evangeliums von Jesus Christus vertraut zu machen.

Die *religiöse Erziehung* ist kein gesonderter Teil unserer Arbeit, sondern sie ist das *Fundament* unseres täglichen Miteinanders.

Die bedingungslose Annahme der Menschen durch Gott soll sich im Alltäglichen widerspiegeln: im Umgang mit den Kindern, in der Unterstützung und Begleitung der Familien, in der Lösung der Konflikte, in der Achtung jeden Einzelnen als einen Menschen, der von Geburt an mit einer unantastbaren Würde ausgestattet ist.

Jesus hat uns in seinem Leben vorgelebt, wie Menschen miteinander umgehen sollen. Er hatte Achtung vor der Einzigartigkeit eines jeden Menschen und hat sich vor allem der Schwachen angenommen. Die Kinder in ihrer Einzigartigkeit anzunehmen, sie zu ermutigen in ihren Sorgen, ihren Nöten, ihren Freuden und ihren Leid, ihrer Traurigkeit, ihrer Verslossenheit und ihrer grenzenlosen Neugierde das ist der Auftrag unseres christlichen Lebens und christlicher Erziehung. Kinder fühlen sich angenommen, wenn sie erfahren, dass ihre Fragen und Gefühle ernst genommen werden.

Aus diesem Angenommen sein heraus kann das Kind Selbstvertrauen entwickeln es kann gestärkt und ohne Angst auf andere Mitmenschen und neue Situationen zugehen.

Liebe deinen Nächsten wie dich selbst
(Lukasevangelium Kapitel 10 Vers 27 – 28)

Wo ein Mensch sich als geliebt ansieht, sich von daher selbst liebt und annimmt, kann er

auf andere zugehen und menschlich mit ihnen umgehen, füreinander da sein – miteinander teilen und Schwächeren helfen.

Im täglichen Miteinander erfahren Kinder nicht nur Rücksichtnahme, Nächstenliebe und gegenseitige Hilfestellungen, sondern sie müssen sich auch mit Gefühlen wie Aggressionen, Wut, Trauer, Angst und Streit auseinandersetzen. Auch darin müssen Kinder spüren, dass ihre Fragen und Gefühle begleitet werden, dass sie es sind, die Themen in Gang setzen, und nicht wir Erwachsenen mit Moralisierungen den Kindern etwas überstülpen wollen.

Religionspädagogik verstehen wir als ganzheitliche Erziehung: in der wir Kindersituationen besonders ernst nehmen und mit Hilfe biblischer Geschichten aufgreifen. In vorgelebten christlichen Werten wie Vertrauen, Vergebung und Liebe, die wir ihnen entgegenbringen, geben wir eine Botschaft, die Kindern und Erwachsenen Mut macht, das Leben zu gestalten, Erfahrungen im Leben zu verarbeiten und im täglichen Zusammenleben ganz praktisch und hautnah zu erfahren.

Das Gewissen und die Gefühle Andersgläubiger werden in unserem Kindergarten respektiert, wir sehen aber auch unseren klaren Auftrag im christlichen Sinne.

4.1 Feste und Feiern

Erntedankfest

Schon seit vorchristlicher Zeit war der Monat Oktober als Erntemonat bekannt. Uns als christliche Einrichtung ist es wichtig, den Kindern beim **Erntedankfest** den besonderen Dank für die Schöpfung nahe zu bringen und es zu feiern. Wir freuen uns über die reichen Gaben aus der Natur und sehen uns z.B. den geschmückten Gabenaltar in unserer Kirche an.

Martinsfest

Beim **Martinsfest** lernen wir von Sankt Martin, wie er sich für arme und schwache Menschen einsetzt und mit ihnen teilt. Die Haltung der Nächstenliebe steht hierbei im

Vordergrund. Wir lesen und erarbeiten mit den Kindern die Geschichte vom Sankt Martin und seinen guten Taten. Unser gemeinsamer Laternenumzug durchs Dorf und der anschließende Umtrunk krönen diese Festivität ab.

Nikolausfest

Ähnlich ist es an unserem **Nikolausfest**. Auch der heilige Nikolaus hat Gutes getan. Er hat den Armen und besonders Kindern geholfen und sie beschenkt. Dabei ist besonders wichtig, den Nikolaus nicht als Erziehungsmittel zu sehen. Er ist ein offenherziger und gütiger Mann, der Kindern keine Angst machen oder ein Grund für gutes Verhalten der Kinder sein soll. Deshalb steht auch hier groß die Nächstenliebe im Fokus.

Weihnachten

Weihnachten ist das Fest der Liebe und Freude. In der Geburtsgeschichte Jesu wird die Freude über die Zuwendung Gottes zu uns Menschen lebendig. Sie wird als wichtige Lebensgrundlage an die Kinder weitergegeben.

Ostern

Das Fest des neuen Lebens: **Ostern**. Es ist ein besonderes Fest, an dem die Kinder Erfahrungen mit neuem Leben machen können. Wir beobachten Gottes schöne Schöpfung (die Natur erwacht zu neuem Leben, Tiere bekommen Junge und aus dem Ei schlüpft ein Küken; Fruchtbarkeit).

Wir erfahren und spüren in den Wundergeschichten die Kraft Gottes durch Jesus. In der Ostergeschichte hören wir von Jesus, von seinen Freunden, von Verrat, Leid, Angst und Tod und dann wieder von Freude über die Auferstehung und das neue Leben. Dabei wird auf die eigenen Lebenserfahrungen der Kinder Bezug genommen. Bei unserem gemeinsamen Osterbrunch erfahren die Kinder was alles aus Gottes Schöpfung entspringt und wachsen kann.

Sonstiges

weitere Feierlichkeiten und Aktivitäten innerhalb unseres Kindergartenjahres können sein:

→ Weihnachtsball

→ Sommerfest

→ Faschingsparty

→ Vorschulkinderverabschiedung

→ Oma – Opa Nachmittag

5. Lasst uns was bewegen...

5.1 Bewegungserziehung

Alle Kinder haben eine große Freude an Bewegung. So „begreifen“ sie ihre Umwelt und gewinnen neue Erkenntnisse über ihren Körper. Die Motorik eines Kindes (egal ob Grob- oder Fein-) ist eng mit psychischen und sensorischen Prozessen verbunden. Sogar die sprachliche Entwicklung setzt bestimmte Bewegungsabläufe voraus.

In dem Kindergartenalter ergeben sich automatisch viele Anlässe körperlich aktiv zu werden. Zum einen führt die Bewegung in den Rollenspielen zum eigenständigen Entdecken und zum anderen die von einer Erzieherin geleitete Angebote - zur Übung bestimmter grobmotorischer Fähigkeiten. Verbessert das Kind seine motorischen Leistungen, gewinnt es automatisch an Selbstvertrauen, Unabhängigkeit und Ansehen unter Gleichaltrigen. Das soziale Miteinander wird intensiv gefördert.

Bewegungsspiele und -geschichten, Übungen mit Parcours, Kinderringen, Warm up, Kinderyoga, Wanderungen, etc. - wir unterstützen unsere Kinder in ihrem natürlichen Bewegungsdrang und schaffen viele motorische und kognitive Anreize durch kindgerechte Spiel- und Bewegungsangebote. Die Kinder sollen zum Handeln angehalten und gleichzeitig dürfen sie dabei nicht überfordert werden. Hier stehen die Gesundheit und das Wohlbefinden der Kinder im Vordergrund.

5.2 Grundprinzipien der Psychomotorik

Die Psychomotorik weiß um die ständige Wechselbeziehung und das Zusammenspiel von allen Aspekten der Persönlichkeit, von Wahrnehmung, Bewegung, Psyche, sozialer und materieller Umwelt. Bewegung steht als sinnvoller und symbolischer Ausdruck der gesamten Persönlichkeit.

So ermöglicht die Psychomotorik den Kindern möglichst viel spielerische Bewegung. Ganzheitliche bewegende Erfahrungen bereichern direkt und unverfänglich die kindliche Persönlichkeitsentwicklung. Vielseitige und variationsreiche Erfahrungen mit attraktivem Material führen die Kinder zur Körper- und Sozialerfahrung, genauso wie zur Handlungsfähigkeit und Umweltbewältigung.

Die Psychomotorik betont die Bedeutung der Motivation. Besonders eigenmotivierte Kinder lernen mit Neugier, mit Bewegungsfreude und mit Konzentration. Sie wollen Neues entdecken, verstehen, vereinfachen und ihr Wissen und Gedächtnis integrieren. Dazu muss oftmals das kindliche Selbstbewusstsein wieder gestärkt werden.

Diese Grundvoraussetzung für eine stabile Entwicklung benötigt Freiraum für Selbständigkeit, eine ermutigende Lernatmosphäre, erreichbare Ziele, sichere Rahmenbedingungen und Minimalregeln. Die Psychomotorik findet innerhalb einer Gruppe statt, denn Kinder lernen oft durch Beobachtung anderer Kinder, durch Nachahmung und Rollenwechsel. Diese spielerische Erfahrung von Interaktion, Toleranz, Kooperation, Konfliktbewältigung oder Abgrenzung hilft ihnen, problematische Verhaltensweisen zu erkennen und zu verändern.

Einfach gesagt: Jeder Bewegungsablauf ist ein psychomotorischer Ablauf auch ohne einer Spielidee von uns, Erzieherinnen.

Gert Regels einfacher Leitsatz lautet:

Lasst die Kinder spontan spielen damit sie sich entwickeln können.

Leider sieht der Alltag der Kinder oftmals anders aus. Sie haben wenige Möglichkeiten ihre Spielfreude auszuleben. Wir Erwachsenen grenzen dies häufig ein, z.B. **weil Kinder sich nicht schmutzig machen sollen, weil wir den Bewegungsdrang durch**

Ruhewünsche einengen oder weil wir nur bestimmte, zu meist geistige Entwicklung als wichtig ansehen.

Wenn Erwachsene solchen Anspruch haben, wird den Kindern der Mut genommen, etwas auszuprobieren und sich ihre Welt zu erobern.

Wenn Kinder keine eigenen Erfahrungen sammeln dürfen, ihre eigenen Ideen ausprobieren dürfen, dann schreitet ihre psychomotorische Entwicklung nur mäßig voran. Die Kinder fühlen sich im Alltag selbst-unsicher.

*Man sollte Kindern lehren, ohne Netz auf einem Seil zu tanzen
bei Nacht allein unter freiem Himmel zu schlafen,
in einem Kahn auf das offene Meer hinaus zu rudern.
Man sollte sie lehren sich Luftschlösser, statt Eigenheime zu erträumen.
Nirgendwo sonst als nur im Leben zu Haus zu sein,
und in sich selbst Geborgenheit zu finden.*

6. Pädagogisches Konzept – Spiel als Grundlage des Lernens

GRUNDSATZ: „KINDER LERNEN IM SPIEL!“

Die Spielfähigkeit steht im direkten Zusammenhang zu seiner Lernfähigkeit. Es ist eine kindgemäße Form der Betätigung, in der Bewegung, die Gefühle, das Denken und das soziale Handeln gefördert werden.

Wir geben deshalb dem Spiel einen hohen Stellenwert und wissen, dass wir so den Bedürfnissen und auch den Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten der Kinder für ihre Entwicklung gerecht werden.

Kommen die Kinder zu uns in den Kindergarten wird ihre Welt ein Stück erweitert. Sie lernen zunächst fremde Erwachsene kennen und eine Vielzahl unbekannter Kinder, eine neue Umgebung und den bewussten Umgang mit vielfältigen Materialien.

Wir Mitarbeiterinnen möchten, dass sich die Kinder bei uns gut entwickeln. Deshalb sollen sie sich ihre Welt spielend mit viel Bewegung selbständig aneignen.

Das Spiel zeigt Kindern was ihm möglich ist, sie erfahren im Spiel auch ihre Grenzen im Miteinander mit anderen Kindern.

Spiel ist ein Ventil um vorhandene Gefühle auszuleben.

Wir als Erzieherinnen und auch sie als Eltern haben die Aufgabe, Kindern in ihrem Spiel zu folgen und sie so zu lassen, wie sie sind.

Beim Spiel erreichen Kinder alle Fähig- und Fertigkeiten, die sie für die Schule brauchen, denn ein Kind, das spielt, lernt auch immer.

Kinder würden in ihrer Entwicklung gehemmt werden, wenn wir sie nicht spielen, bewegen und selbständig halten ließen.

Wir unterscheiden:

- das freie Spiel: das Kind wählt Mitspieler, Ort, Zeit und Material nach eigenen Wünschen und Interessen aus und
- das gelenkte Spiel: Erzieherinnen bringen Spielvorschläge ein, geben den Impuls des Angebotes und verfolgen ein bestimmtes Ziel. Ideen und Vorschläge der Kinder werden in das gelenkte Spiel mit einbezogen.

Beide Spielformen gehen ineinander und sind gleichwertig.

Das Kennenlernen von Gegenständen und Sachzusammenhängen geschieht in spielerischer Form im Handeln und Erleben.

Im freien sowie im gelenkten Spiel beobachten die Erzieher den Entwicklungsstand der Kinder. Werden hierbei Auffälligkeiten und Defizite erkannt, bekommen die Kinder Hilfestellungen.

Die Kinder müssen (wieder)spielen lernen, damit sie spielend lernen können.

7. Musikalische Früherziehung mit Orff-Instrumenten

Das Singen, Spielen, Tanzen, Darstellen sind bereits seit langer Zeit in der Kindergartenarbeit fest verankert.

Musikinstrumente haben eine hohe Anziehungskraft für Kinder. Sobald man ein Instrument spielt oder den Kindern hinstellt, zeigen sie ein reges Interesse daran: sie stellen Fragen oder wollen selber ausprobieren wie das geht.

Unter Orff-Instrumenten versteht man elementare Instrumente, die auch ohne Vorübung zum Klang gebracht werden und somit für ungeübte Spieler ein schnelles und akzeptables Ergebnis bieten (z.B. Klanghölzer, Triangel, Xylophon, Klangbausteine, Djembe, Handtrommel, etc.). Dieser Ansatz geht auf Carl Orff (1895-1982) zurück, der die entsprechenden Musikinstrumente zusammengestellt hat, um eigenes, freies und schöpferisches musizieren im Musikunterricht zu fördern.

Im Kindergarten spielen Kinder am Anfang intuitiv lautstark und heftig und sind stolz darauf, dass so viel Lärm erzeugen können. Durch die Angebote zur rhythmischen Erziehung, Klang- und Trommelgeschichten lernen die Kinder den Umgang und die Spielweise der einzelnen Instrumente und können sich damit in der Freispielphase ungezwungen auseinandersetzen.

Durch gezielte Angebote in den kleinen Gruppen werden unsere Kinder ermutigt, einfache Melodien oder Rhythmen nachzuspielen, eigene Musikwerke auszudenken, in einer „Kinderband“ mitzumachen, etc.

Im Bereich der Rhythmik wird die auditive Wahrnehmung der Kinder auf eine spielerische Weise geschult.

Durch die gemeinsame Beschäftigung mit der Musik in der Gruppe werden soziale und kommunikative Kompetenzen wesentlich gefördert. Auch sprachliche Barrieren werden überwunden, da die Musik in allen Kulturen und für alle Altersgruppen eine große Rolle spielt.

8. Bildung für Nachhaltigkeit

Das Thema „Nachhaltigkeit“ hat eine hohe Brisanz in unserer Gesellschaft und wir als Landkinderkarten beschäftigen uns damit besonders intensiv: Mülltrennung und -vermeidung, Papierrecycling, Herkunft unserer Lebensmittel, Fütterung der Vögel im

Winter, Erschaffen der Nisthilfen für heimische Vögel und Insekten, Züchtung der Kaulquappen, Schmetterlinge, Marienkäfer und Regenwürmer, etc. Unsere Kinder sollen viele praktische Erfahrungen sammeln, damit sie später als Erwachsene die Umwelt besser wahrnehmen und schützen können als unsere Generation.

Anbindung an Bildungs- und Erziehungsplan:

Werteorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder - Kinder lernen achtsam mit ihrer Umwelt umzugehen, wo es möglich ist, die Müllflut zu reduzieren, auch im Dorf, in einer Gemeinschaft von vielen Menschen, Augen offen zu halten. Außerdem wird ein bewusster Umgang mit den Lebensmitteln geübt.

Fragende und forschende Kinder: Unsere Kinder dürfen viele bewusste Beobachtungen machen, darüber auch berichten, Fragen stellen und selber nach Antworten suchen, bei den naturwissenschaftlichen Projektumsetzungen wird vieles praktisch ausprobiert.

Starke Kinder (Bewegung und Gesundheit): wir sind viel draußen unterwegs, nehmen gesunde Obst, Gemüse und Milchprodukte zu uns, es gibt viele Angebote zum Turnen, Entspannen und Körperwahrnehmung.

Sprach- und medienkompetente Kinder: Es werden viele Gruppengespräche geführt, es werden viele Geschichten zu den Projekten vorgelesen. Viele Medien kommen zum Einsatz: darunter das didaktische Material vom Kiga Fachverlag "Erde, wir schützen dich!", Internet zum Nachforschen, Bilderreihen, Papier, Stifte, Kleister und Schere, Naturmaterial, Kuheuter, etc.

Künstlerisch aktive Kinder: es wird viel gemeinsam gebastelt, geknetet und gemalt. Nach dem Papierschöpfen, zum Beispiel, haben wir unser "neues" Papier mit den entwickelten Fotos von Kindern beklebt und in der Serviettentechnik gestaltet - das war unser Abschlussgeschenk für die Eltern.

Es werden unter anderem **Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme** und **Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz** als Basiskompetenzen der Kinder gestärkt.

Außerdem werden **Mitgefühl und Respekt zur Natur** thematisiert.

Partizipation: Viele Ideen zur Umsetzung und die Vorgehensweisen bei den Projekten werden mit den Kindern besprochen. Jeder kann sich jeder Zeit einbringen. Viele Kinder erzählen über die Projekte auch ihren Eltern. Und auch da werden der eine oder andere Vorschlag eingebracht.

Über alles was wir zusammen mit den Kindern bereits gemacht haben oder noch Vorhaben wird regelmäßig besprochen. Es werden kleine Ausstellungen mit den Erzeugnissen der Kinder an der Tür und die Fenster angebracht. Es werden Fotos von den Kindern während des Angebots gemacht und regelmäßige Rückmeldung an die Eltern (Wochenplan mit Fotos versehen) gegeben. Am Schluss bringen die Kinder ihre Erzeugnisse aus den Projekten nach Hause und klären die Eltern selbst auf, was sie da gemacht haben.

Da die Eltern von ihren Kindern über das Projektgeschehen selbst unterrichtet werden, sprechen sie dann Erzieher an, wenn sie was Konkretes dazu wissen wollten (z.B. Brotzeit ohne Müll). Zu einem oder anderem Thema, zum Beispiel, haben sich die Eltern auch schon mal Gedanken gemacht und ihre Hilfe angeboten (z.B. Kuheuter besorgen).

Außerdem:

- Wir bieten unseren Kindern philosophische Runden und Angebote zu entdeckend-forschendem Lernen Innen und Außen an (z.B. Experimente, Beobachtungsstation für Vögel, etc.).
- Unser Außengelände ist naturnah gestaltet. Außerdem nutzen wir den Dorfspielplatz, sind oft mit den Kindern im Wald, auf der Wiese, am Sportplatz und am Kneipbecken unterwegs.

- Unsere Verpflegung: bei uns gibt es kein Mittagessen, sondern wird in der Zusammenarbeit mit den Eltern das gesunde Frühstück angeboten (Brot, Butter, Obst, Gemüse, Naturjoghurt, etc.) -> dadurch vermeiden wir viel Abfall

Wir arbeiten auch gerne mit **externen Partnern**. Wir waren mit einem Förster und einem Jäger im Wald. Wir haben das Tierheim in Hersbruck besucht. Wir waren auf einem Pferdehof in Schupf, auf einer Lama Ranch und auf einem Bauernhof. Wir hatten auch mal einen Besuch von einer Imkerin und einem Vogelschützer und haben auch bei einer Kräuterpädagogin vorbeigeschaut.

Im Jahr 2021 haben wir uns mit unserem Projekt „Unsere Mutter Erde und Umweltschutz“ vom Jahr 2020 beim Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V. eine **ÖkoKids-Auszeichnung** gewonnen. Wir wurden mit „einem Raben“ für unseren Umweltschutz ausgezeichnet. Dieses Zertifikat hängt in unserem Flur.



9. Matsch als Bildungsangebot

Die Arbeit mit Naturmaterial spielt für uns am Land eine besondere Rolle: damit unsere Kinder später nachhaltig leben können und unsere Umwelt besser verstehen und schützen können, sollen sie sich damit aktiv auseinandersetzen. Löcher buddeln, Matschknödel aus Sand und Erde herstellen, Suppe aus Pflanzen und Steinen kochen – es gibt nichts Besseres für die kleinen Hände.

Hier haben wir eine paar Gründe zusammengefasst, warum Matsch, Sand, Erde, Wasser, Stein und Stock zu unserem Alltag gehört.

1. Das Spiel mit dem Matsch fördert:

- Die Bewegungskoordination
- Die natürliche Wahrnehmung und taktile Erfahrungen
- Stärkung des Immunsystems (z.B. Allergien, Asthma, Heuschnupfen)
- Die Schärfung der Sinne
- Das Begreifen ihrer Umwelt
- Konzentration und Aufmerksamkeit
- Kreativität
- Die Stärkung des Gemeinschaftsgefühls in der Gruppe
- Manche psychischen Störungen werden vermieden
- Nach dem Matschen sind Kinder ausgeglichener und glücklicher
- Matschen wirkt auf die Kinder befreiend
- ...

2. Viele Kinder können und dürfen sich zuhause in den perfekt angelegten Gärten mit dem Naturmaterial nicht auseinandersetzen (z.B. in der Erde Löcher buddeln). Sie werden überwacht und ausgeschimpft, wenn ihre Kleidung dreckig wird.

In unserem Kindergarten dürfen Kinder matschen und dreckig werden. Das Augenmerk bei diesem Angebot liegt auf dem Tun bzw. auf dem Schaffensprozess. Kinder können sich nicht gleichzeitig mit der Natur befassen und ständig auf die saubere Kleidung achten. Das ist nicht ihre Aufgabe.

Damit es keine Missverständnisse und Spannungen bei diesem Thema entstehen, wollen wir die Familien aufklären: wir, Erzieherinnen duschen Kinder nicht und waschen ihre Kleidung (fürs innen und fürs außen) nicht. Wir rechtfertigen uns auch nicht, warum Kinder dreckig aussehen oder warum irgendwelche Flecken nicht rausgehen. Für uns zählt das Wichtigste: das Kind hat mitgemacht und war voll dabei!

Tipp für die Eltern: Es macht grundsätzlich Sinn, Kinder für den Kindergartenalltag von Haus aus passend anzuziehen: bequeme nicht teure Kleidung, die nicht rutscht und dreckig werden darf. Das gilt für den Innen- und für den Außenbereich. In der kalten Jahreszeit können auch Matschklamotten und Gummistiefel angezogen werden.

10. Projekte und Angebote im Kindergartenalltag

10.1 Projekte

Projekte sind für uns Vorhaben, die aus einer ganzen Reihe unterschiedlicher Aktivitäten und Angebote zu einem Thema entstehen. Es sind Themen, die über einen kurzen (ein Monat) oder einen längeren Zeitraum (ein Jahr oder länger) für die Kinder angeboten werden. Sie müssen aber nicht immer durch alle Mitarbeiterinnen durchgeführt werden und für alle Kinder unseres Kindergartens geplant und aktuell sein. Dies beinhaltet, dass die Kinder in der „kleinen Gruppe“ zwar das gleiche Projektthema haben, aber es teilweise anders umsetzen. Z.B. hat jede Mitarbeiterin in speziellen Bereichen ihre eigenen Fähigkeiten und Neigungen, die sie entsprechend

einsetzt; somit haben wir eine große Spannweite an Schwerpunkten. Da auch die Kinder in den beiden Gruppen unterschiedliche Interessen und Wissensstände haben, sehen wir es als unsere Aufgabe, flexibel auf die Kinder und deren Bedürfnisse einzugehen.

Durch das Arbeiten von Projekten bieten wir den Kindern vielfältige Möglichkeiten der Beteiligung. Projekte sind inhaltlich anspruchsvoll gestaltet und sprechen die Lust am Lernen und den Erlebnishunger der Kinder besonders an. Diese Form der Arbeit gibt uns die Möglichkeit, neben alltäglichen Angeboten andere Elemente in die Praxis aufzunehmen und für die Erlebnisse der Kinder und der Erwachsenen innerhalb und außerhalb des Kindergartens zu sorgen. Wir Erzieherinnen sind Begleiterinnen und begeben uns auf den Weg des Forschens und gewinnen wieder neue Erkenntnisse.

Durch die Projekte spüren die Kinder eine noch größere „Lust auf die Welt“ als wir sie ihnen im Kindergartenalltag schon bieten, denn Projekte ermöglichen uns und den Kindern eine Erweiterung unseres Handlungsspielraumes und somit neue Spiel- und Lernmöglichkeit.

Die Projektbeispiele aus den letzten Jahren: „Indianer“, „Regenwurm“, „Unsere Erde“, „Vier Elemente“, „Wir lernen Buchstaben“, „Sankt Martin“, „Obst und Gemüse – gesunde Ernährung“, etc.

10.2. Angebote

Zunächst betrachten wir den Lebensraum Kindergarten mit all seinen Möglichkeiten als Angebot an die Kinder. Wir haben unseren Kindergarten so gestaltet, dass die Kinder zum selbstbestimmten Tun herausgefordert werden. Wir Erzieherinnen begreifen uns nicht als „**Animateure**“, sondern als engagierte Begleiterinnen, die so wenig wie möglich eingreifen, damit sich wirklich selbstständiges Handeln und Spielen entwickeln können.

Dennoch gibt es in unserer Einrichtung auch feste Zeiten, in denen ein „Angebot“ stattfindet. Wir machen Angebote, weil wir uns an den Interessen und

Bedürfnissen unserer Kinder orientieren. Die Kinder kommen mit Fragen und Anliegen und signalisieren uns in vielen Dingen, dass sie unsere Unterstützung und Anleitung brauchen. Sie fordern uns dazu heraus, ihnen unsere Erfahrungen, unser Wissen, unseren Sachverstand, aber vor allem unser Verständnis für ihr Lernen über Spiel und Bewegung zur Verfügung zu stellen. Kinder haben Wissenshunger, sie wollen Sachinformationen über Dinge, die sie interessieren und beschäftigen. Dies alles bieten wir in der Zeit eines „Angebotes“.

Bei jeder Planung von Angeboten sind vor allem die Interessen und Bedürfnisse der Kinder zu berücksichtigen:

- Kinder zu lassen und Kinder zu fordern,
- Leistungsverhalten im Spiel wachsen zu lassen und Leistungsverhalten anzuregen und im gezielten Tun zu steigern,
- Kinder selbstbestimmt handeln zu lassen und über Angebote und Projekte neues Lernen anzuregen und herauszufordern,
- Kindern ihr Akteur-Sein zu ermöglichen und als Erwachsene selbst Akteure zu werden.

Wenn mit den Kindern zusammen geplant wird und sie selbstständig forschen, ausprobieren und mitorganisieren können, ist jedes Angebot für sie interessant. Kinder haben Hunger auf neue Erfahrungen und spannende Erlebnisse. Wenn Angebote durch situativen Bezug mit den Kindern geplant werden, sind sie motiviert und haben Lust und Freude am gemeinsamen Tun.

Dabei halten wir uns an einem Grundprinzip fest: nicht für die Kinder handeln, sondern mit ihnen planen und sich gemeinsam auf den Weg ins **Abenteuerleben** machen.

In der Hoppelstopser Gruppe finden Angebote statt, die der momentanen Gruppendynamik und Konstellation entspringen. Da es sprachlich noch nicht immer möglich ist, die Kinder aktiv an der Gestaltung der Angebote mit einzubinden, ist es von großer Bedeutung, dass die Erzieherinnen mit gekonnter Beobachtung das

Handeln und Tun der Kinder analysieren, um die passenden Angebote zu finden. Somit werden viele Angebote, die bei den älteren Kindern durchgeführt werden, auch bei den jüngeren in einer anderen Didaktik umgesetzt.

Die Eltern haben immer die Möglichkeit unsere Wochenübersicht der durchgeführten Angebote einzusehen und sich mit uns darüber auszutauschen. Die Wochenpläne für beide Gruppen werden in jeweiligen Eingangsbereichen ausgehängt. Die Erzeugnisse der Kinder zu unterschiedlichen Angeboten schmücken unsere Räumlichkeiten und geben den Eltern einen Aufschluss woran jetzt aktuell gearbeitet wird. Außerdem können unsere Eltern nach Wunsch zum Abschluss des Kindergartenjahres eine Jahresübersicht mitnehmen, wo nochmal alle Projekte und Angebote des vergangenen Jahres aufgeführt werden.

11. Entfaltung von Kreativität und Fantasie

Unsere Kinder können in ihrer Kreativität mit sämtlichen Materialien selbstständig tätig werden. Seit einiger Zeit zählt die Kreativität als Schlüsselkompetenz der Zukunft. Wer kreativ ist, kann auch „um die Ecke denken“. Kreativität und Fantasie spielen eine große Rolle für das spätere schulische Lernen. Kreativen Kindern fällt es leichter verschiedene Lösungsmöglichkeiten für Probleme zu entwickeln und nicht gleich aufzugeben.

Wir bieten unseren Kindern beider Gruppen viel Freiraum um kreativ zu werden, indem sie immer einen Zugang zu Bastelmaterial, Büchern, Werkzeug und Arbeitsplätzen haben. Auch hier ist die indirekte Beobachtung ein großer Bestandteil unserer Arbeit.

12. Der Kindertag

12.1 Der Tag bei den „Großen“

Ein Beispieltag (Hier wird mit Hilfe eines Beispiels gezeigt, wie ein Kindertag in der „großen“ Gruppe aussehen kann)

7.30 bis 8.00	8.00 bis ca. 10.00	10.00 bis 10.20	10.20 bis 11.00	11.00 bis 11.30	11.30 bis 12.00	Die <u>12.00</u> <u>Uhr</u> Kinder gehen nach Hause	12.00 bis 12.50	Die <u>13.00</u> <u>Uhr</u> Kinder gehen nach Hause	13.00 bis 14.00	13.30 bis 14.15 Uhr
Bringzeit Ankommen der Kinder, Austausch, Freispiel (Tisch- und Rollenspiele)	Gesundes Frühstück und Freispiel, Unterstützung bei Einzelangeboten	Gesprächskreis „Tiere in der Erde“: Vorwissen der Kinder dazu; Wir lesen und besprechen die Geschichte „Maulwurf Moritz“; wir beschreiben einen Maulwurf; Maulwurfyoga	Wir basteln die Maulwürfe (Kleingruppenangebot mit Hilfestellung) und sieben unsere Gartenerde	Freispiel und Bewegung im Garten	Gemeinsame Mahlzeit (2. Frühstück)		Wir basteln die Maulwürfe (Kleingruppenangebot mit Hilfestellung - Fortsetzung) Die Kinder, die fertig sind, haben Freispiel		Freispiel / Bewegung im Garten oder wir besuchen den Dorfspielplatz (Kinder können entscheiden, was wir zusammen machen wollen)	Wir räumen zusammen auf Abholen der Kinder

Der Tagesablauf bei den „Großen“

Ab 7.30 Uhr ist der Kindergarten geöffnet.

7.30 – 8.00 Uhr: Bringzeit und Auffanggruppe, die Kinder werden in den Kindergarten gebracht, es gibt immer die Möglichkeit für ein kurzes Tür- und Angelgespräch mit den Eltern

Die erste Freispielzeit, in der immer wieder Kinder neu hinzukommen und sich Spiele am Tisch aussuchen dürfen (Basteltisch, Lesecke, Puzzletisch) oder mit anderen bereits anwesenden Kindern in unseren Spielecken spielen (Bauecke, Obere, Untere, Spielküche).

8.00 – ca. 10.00 Uhr: Das gesunde Frühstück wird vorbereitet und verschlungen. Die Freispielzeit setzt sich währenddessen weiter fort. Die Kinder dürfen entscheiden, wo, mit wem und womit sie spielen wollen. Hier kann auch eine Einzelförderung (z.B. Deutsch lernen für Migrantenkinder, LÜK-Kasten, etc.) stattfinden.

10.00 – 10.20 Uhr: Wir bilden einen Sitzkreis, in dem jedes Kind seine Erlebnisse erzählen kann. Ärger und Freude werden hier mitgeteilt und wir suchen gemeinsam nach Lösungen. In dieser Runde werden auch die Angebote des Tages vorgestellt und durchgeführt: wir lesen (Mitmach-)Geschichten zu unterschiedlichen Bildungsbereichen, lösen gemeinsam Aufgaben, philosophieren über das Leben und erweitern unser Vorwissen, singen Lieder in Begleitung der Musikinstrumente, etc.

10.20 – 11.00 Uhr: Jetzt werden unsere Angebote in einer Kleingruppen-, Partner- oder Einzelarbeit vertieft: wir basteln, weben, kleben, (aus)malen,

zählen und bauen. Wir arbeiten an den Vorschul-/Arbeitsblättern und mit den unterschiedlichen Materialien. Die Erzieherinnen geben den Kindern eine Hilfestellung und beobachten gezielt die Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder. Alternativ: wir sind beim Wandern oder Spielen im Garten.

- 11.00 – 11.30 Uhr: Bewegungszeit: nach Möglichkeit ein Spaziergang oder spielen im Garten, je nach Wetterlage. Im Innenbereich werden Bewegungsspiele, Kinderyoga, Entspannungsmassagen, Parcours, etc. angeboten
- 11.30 – 12.00 Uhr: Ein fester Bestandteil in unserem Tagesablauf ist das gemeinsame zweite Frühstück. Dieses Ritual trägt sehr zu familiärer Gemeinschaft bei. Wir Erzieherinnen legen einen sehr großen Wert darauf.
- 12.00 Uhr: Die ersten Kinder werden abgeholt.
- 12.00 - 12.50 Uhr: Die zweite Freispielphase, in der die Erzieherinnen die Möglichkeit haben die Kinder und deren Spiel gezielt zu beobachten. Die daraus bezogenen Erkenntnisse werden im Team besprochen und in die weitere Planung der Angebote einbezogen. In dieser Zeit kann auch die Kleingruppen-, Partner- oder Einzelarbeit fortgesetzt werden. Oder es findet eine Einzelförderung statt. Alternativ: wir sind beim Wandern oder Spielen im Garten.
- 13.00 Uhr: Die nächsten Kinder werden abgeholt.
- 13.00 – 14.00 Uhr: Diese Zeit nutzen wir zum Malen, zur kreativen Gestaltung, Buchbetrachtungen, Bewegungs-, Rollen- und Freispiel im Garten etc., was sich die Kinder wünschen. Wir räumen anschließend gemeinsam auf.
- 13.30 – 14.15 Uhr: Abholzeit.

12.2 Der Tag bei den Hoppelstopsern

In der Hoppelstopser - Gruppe achten wir besonders auf einen geregelten Tagesablauf, um unseren Jüngsten den neuen Lebensabschnitt und den Kindergartenalltag zu erleichtern und ihnen Strukturen an die Hand zu legen. Auch auf die Einhaltung einfacher Regeln wird hier besonders Wert gelegt. (Im Morgenkreis und bei den Mahlzeiten bleiben wir sitzen, wir haben einen freundlichen Umgang miteinander, Konflikte lösen wir mit Worten, Spielsachen werden auch geteilt, wir spielen gemeinsam und räumen auch gemeinsam auf, etc.)

Außerdem werden Angebote und Spiele von uns altersentsprechend vereinfacht, sodass die Kinder mit Spaß und Freude schnelle Erfolgserlebnisse erfahren können. Zusätzlich ist es uns wichtig, den Kindern die Grundlagen für die „große Gruppe“ zu vermitteln. Dazu gehört die richtige Stifthaltung, der Umgang mit der Schere und dem Kleber, die Windelautonomie (=Sauberkeitserziehung), Reihenfolgen einhalten, etc. Natürlich setzen wir dies alles liebevoll und mit viel Geduld in die Tat um.

Unser Grundsatz: Kinder lernen immer mit allen Sinnen

Dies unterstützen wir durch durchdachte, flächendeckende Angebote. Außerdem haben unsere Kinder die Möglichkeit, in der Freispielzeit ihrer Phantasie freien Lauf zu lassen und verschiedene, zur Verfügung stehende Materialien in ihr selbst erdachtes Spiel miteinzubringen.

Durch viele Bewegungsmöglichkeiten, sowohl im Innen- als auch im Außenbereich, haben auch unsere „Jüngsten“ die Möglichkeit sich frei auszutoben. Dies beinhaltet, dass wir auch mal dreckig werden dürfen. Denn nur durch die gesamte Einwirkung von Geist und Körper können die Kinder mit allen Sinnen ihre Erfahrungen erleben und verinnerlichen.

Wir als Fachkräfte nutzen diese Gegebenheiten um Angebote zur Förderung der Psychomotorik, des Gleichgewichts, der Körperwahrnehmung und der Grobmotorik durchzuführen. Gerade die Psychomotorik ist bei den unter Dreijährigen von großer Bedeutung. Sie nehmen alles erlebte immer ganzheitlich auf und lernen aus diesem, uns ist es ein Ziel besonders durch die Psychomotorik die Kinder zur Eigentätigkeit zu fördern. Den Kindern wollen wir Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten geben, sodass ein positives Bild der eigenen Person entstehen kann.

Beispieltag bei den Hoppelstopfern

7.30 bis ca. 8.00	8.00 bis ca. 10.00	10.00 bis 10.30	10.30 bis ca. 11.00	11.00 bis 12.00	Die <u>12.00 Uhr</u> Kinder gehen nach Hause	12.00 bis 13.00	Die <u>13.00 Uhr</u> Kinder gehen nach Hause	13.30 bis <u>14.15 Uhr</u>
Bringzeit, ankommen in unserer Gruppe	Freispiel oder geleitetes Angebot	Wir machen einen Morgenkreis, schauen welche Kinder da sind und singen Lieder	Wir früh- stücken gemeinsam	geleitete Angebote, Freispiel, Garten und „Wickel- runde““		Freispiel, Garten, geleitetes Angebot	Wir spielen im Garten oder lesen ein Buch	Abholen der restlichen Kinder

Der Tagesablauf

7.30 Uhr – 8.00 Uhr:	Bringzeit, nach und nach kommen alle unsere Hoppelstopser in der Gruppe an
8.00 Uhr – 10.00 Uhr:	Wir suchen uns selbst Spiele aus, puzzeln oder es findet ein geleitetes Angebot statt
10.00 Uhr – 10.30 Uhr:	Morgenkreis mit gemeinsamen Singen, Kreisspielen und Fingerspielen, Besprechung des Tagesablaufs und gegebenenfalls Einführung in ein neues Thema. Wir schauen welche Kinder da sind oder ob jemand krank ist
10.30 Uhr – 11.00 Uhr:	gemeinsames Frühstück, wir sitzen alle am Tisch und beginnen unsere Brotzeit mit einem Tischspruch oder einem Gebet.
11.00 Uhr – 12.00 Uhr:	Angebote (Basteln, Bewegung, Bilderbuchbetrachtung, etc.), Freispielzeit drinnen oder im Garten, Spaziergänge durchs Dorf / zum Metzger/ zur Obsthalle
ca. 11.00 Uhr:	alle „Wickelkinder“ bekommen eine frische Windel
11.45 Uhr – 11.55 Uhr:	wir räumen alle gemeinsam auf
11.55 Uhr – 12.00 Uhr:	wir ziehen uns an, nehmen gebastelte Werke o.ä. mit
12.00 Uhr:	Abholzeit der meisten Kinder
12.00 Uhr – 13.00 Uhr:	wir spielen, springen, tanzen im Innen- und Außenbereich
13.00 Uhr:	2. Abholzeit

13.00 Uhr – 14.00 Uhr: wir sind in der „großen Gruppe“ beschäftigen uns oder hören Lieder

13.30 Uhr – 14.15 Uhr: gleitende Abholzeit der restlichen Kinder

13. Allgemeine Informationen

13.1. Öffnungszeiten

Unser Kindergarten ist geöffnet:

Montag bis Donnerstag	7.30 – 14.15 Uhr <i>Bringzeit: 7.30 – 8.00 Uhr</i> <i>1. Abholzeit: 12.00 Uhr (unten an der Tür bzw. im Garten)</i> <i>2. Abholzeit: 13.00 Uhr (unten an der Tür bzw. im Garten)</i> <i>3. Abholzeit: 13.30 bis 14.15</i>
Freitag	7.30 - 13.30 Uhr <i>Bringzeit: 7.30 – 8.00 Uhr</i> <i>1. Abholzeit: 12.00 Uhr (unten an der Tür bzw. im Garten)</i> <i>2. Abholzeit: 13.15 bis 13.30 Uhr (unten an der Tür bzw. im Garten)</i>

13.2. Schließzeiten

In der Regel sind unsere **Schließzeiten** hauptsächlich:

2 Wochen in den WEIHNACHTSFERIEN

3 Wochen in den AUGUST

2 Brückentage (jeweils nach Christi Himmelfahrt und Fronleichnam)

außerdem haben wir an den **Feiertagen** wie

~ Karfreitag

~ Fronleichnam

~ Ostermontag

~ Tag der deutschen Einheit

~ Maifeiertag

~ Buß- und Bettag

~ Pfingstmontag

~ Allerheiligen

~ Christi Himmelfahrt

geschlossen. Es wird noch einige Schließtage geben, die aber immer am Anfang jedes Kindergartenjahres bekannt gegeben werden. Die Schließzeiten werden am Beginn jedes Kindergartenjahres (Anfang September) in Schriftform im Eingangsbereich an der Infotafel ausgehändigt.

13.3 Gesundes Frühstück und Brotzeit

Seit bereits einigen Jahren wird eine Initiative der Eltern das gesunde Frühstück für alle Kinder anstatt eines warmen Mittagessens in unserer Einrichtung erfolgreich umgesetzt. Zur Hintergrundinformation: wir sind ein kleiner Kindergarten und die Kinderzahlen können jeden Tag stark schwanken, vor allem in den Krankheitswellen. Es ist dementsprechend schwierig einen Essenslieferanten aus der Region zu finden, der unter diesen Bedingungen gut und günstig liefern kann. Deswegen wurde eine alternative Lösung gefunden. Das gesunde Frühstück wird von den Eltern organisiert und von uns Erzieherinnen, nach der Bringzeit jeden Tag frisch zubereitet und den Kindern in beiden Gruppen angeboten. Warum gesundes Frühstück? Für uns Menschen, meinen die Ernährungswissenschaftler, sind viele Mahlzeiten über den ganzen Tag verteilt am gesündesten. So kann die Gesamtenergie in Portionen

aufgenommen und optimal eingesetzt werden. Praktisch bedeutet das, alle 2 bis 3 Stunden gegessen wird (siehe die Broschüre „Das Frühstücksbuch für Kids“ in unserem Infobereich). Nach dieser Empfehlung gestalten wir das erste Frühstück (gesundes Frühstück) um ca. 9:00 Uhr, das zweite Frühstück (eigene Brotzeitdose) um 11:30 Uhr. Die Kinder, die bis ca. 14:15 Uhr in der Einrichtung bleiben, können zum Schluss noch eine Kleinigkeit zu sich nehmen, falls sie Hunger haben.

Jede Woche kümmert sich jeweils eine andere Familie um die Lebensmittel in Absprache mit Erzieherinnen. Was kann mitgebracht werden: Brot, Butter, Obst (Äpfel, Birnen, Bananen, Trauben, Melonen, etc.), Gemüse (Gurken, Karotten, Paprika, Tomaten, etc.); Naturjogurt, Käse, Milch – nach Bedarf. Es dürfen auch nach Wunsch der Eltern Gelbwurst, Kuchen, Eis, wenige Süßigkeiten mitgebracht werden. Die Entscheidung, was man mitbringen will, trifft immer die Familie, die mit dem Frühstück dran ist. Dieses Konzept fördert eine aktive Teilnahme aller Familien an der gesunden Ernährung der Kinder. Und die Kinder sind immer sehr stolz, wenn sie etwas „ausgeben“, mit anderen etwas teilen (positives Selbstwertgefühl). Für die 2. Mahlzeit bringt jedes Kind seine eigene Brotzeit mit.

Während der Schulzeit (montags) werden wir wie viele anderen Kindergärten und Schulen vom Gemüsebaubetrieb Hutzelhof mit seinem Bio-Angebot beliefert (Obst, Gemüse, Käse, Milch, Jogurt). Unsere Getränke (Wasser, Säfte) beziehen wir von der Förrenbacher Obstverwertung.

Brotzeit:

Um Abfall zu vermeiden bitten wir auf eine Brotzeitdose zurückzugreifen, also bitte nicht Altpapier oder Plastiktüten verwenden. Wir gehen davon aus, dass die Brotzeit Ihres Kindes im Allgemeinen aus gesunden Zutaten besteht! Kleine „Schmankerle“ wie Milchschnitte, Schokoriegel etc., sind bei uns durchaus erlaubt, solange sie nicht zur Regel werden.

→ Es sollte berücksichtigt werden, dass in der „kleinen Gruppe“ zwei gemeinsame Mahlzeiten angeboten werden.

13.4 Kleidung im Kindergarten (betrifft beide Gruppen)

Wir bitten Sie, ihrem Kind zweckmäßige Kleidung anzuziehen. Dies bedeutet, dass sich das Kind frei bewegen kann und sich nicht eingezwängt fühlt. Damit sich ein Kind ungehindert kreativ und fantasievoll ausleben kann, sollte es ihnen möglich sein, sich auch schmutzig machen zu dürfen! (Schmutz und Dreck gehen immer wieder weg)

13.5 Persönliche Spielsachen

Bei den älteren Kindern ist es möglich montags Spielsachen von zu Hause mitzubringen. Eine kurze Mitteilung an die Erzieherinnen wäre schön. Bei den jüngeren Kindern ist es mit Absprache der Erzieherinnen jederzeit möglich ein Kuscheltier oder Spielzeug mit in die Gruppe zu bringen. Dabei sollte dringend darauf geachtet werden, dass es sich hierbei um keine verschluckbaren Kleinteile oder Gegenstände handelt!

13.6 Haftung

Für das persönliche Eigentum der Kinder können wir nicht haften. Daher empfehlen wir, das Eigentum der Kinder zu kennzeichnen.

13.7 Das braucht mein Kind im Kindergarten

alle Kinder benötigen:

→ eine Tasse und Hausschuhe

für die Hoppelstopser Kinder zusätzlich nach Bedarf:

→ Schnuller

→ Schnuffeltuch o.ä.

→ Windeln und Feuchttücher

13.8 Wäschendienst (entfällt momentan!)

In unserem Kindergarten wird der Wäschendienst abwechselnd von allen Eltern übernommen. Hierbei wird im wöchentlichen Rhythmus (freitags) die anfallende Gebrauchswäsche wie Geschirrtücher, Decken etc. mit nach Hause genommen und gewaschen.

Bitte bedenken Sie, dass die Handtücher bei 60 Grad gewaschen werden sollen, um alle möglichen Bakterien und Viren zu entfernen.

Die Jahresliste zum Eintragen hängt im Kindergarten an der Infotafel aus.

13.9 Informationen im Kindergarten

Alle wichtige und nötige Information wie Plakate, Umfragen, Arbeitslisten, Krankheiten sowie unseren Rahmenplan des laufenden Kindergartenjahres können Sie im Eingangsbereich an der Infotafel bzw. an den Wänden bei der Garderobe lesen. Bei Bedarf kann auch gerne eine Information für Sie kopiert werden. Ebenfalls befinden sich an der Infotafel im Eingangsbereich Flyer zu allen möglichen Aktionen und anderen Institutionen. Diese können Sie gerne mit nach Hause nehmen. Viele Informationen werden auch per E-Mail an die Eltern verschickt (Wochenpläne, Planung der Schulbesuche, Info zur Corona, etc.). Ab November 2022 haben wir eine Kita-Info-App „Stay Informed App“ bei uns eingeführt. Hier werden aktuelle Informationen und Termine an die Eltern weiterverschickt, es besteht auch eine Möglichkeit, die Kinder über App wegen einer Krankheit abzumelden, oder den Kontakt zu uns aufzunehmen.

14. Informationen zur Anmeldung, Abmeldung, Kündigung

14.1. Aufnahme

Damit wir ihr Kind in unserem Kindergarten aufnehmen können, benötigen wir den Betreuungsvertrag (im Kindergarten erhältlich), sowie einen Impfausweis (zwei Masernimpfungen sollen nachgewiesen werden) und der Nachweis der Früherkennungsuntersuchung Ihres Kindes.

14.2 Eingewöhnung in der Hoppelstopser - Gruppe

Im Vorfeld wird ein gemeinsamer Schnuppertag ausgemacht, an dem der Erziehungsberechtigte, oder eine benannte Person, mit dem Kind in die Einrichtung kommt und sich vorab alles schon mal ansehen kann. Dann am eigentlich 1. Kindergartentag kommen die Kinder mit Bezugsperson um 9.00 Uhr. Der Vormittag bei den Hoppelstopsern richtet sich meist nach dem Kind. Wir entscheiden flexibel wie lang der Tag dauern wird und ob bereits eine kurze räumliche Trennung der Bezugsperson stattfinden kann. In der Regel ist das Kind am ersten Tag ca. eine Stunde im Kindergarten, da nach dieser Zeit die neuen Eindrücke enorm sind und die Kinder meistens müde sind. Die offizielle erste Trennung geschieht meist am 2. Tag. Nun darf die Bezugsperson den Kindergarten für ungefähr eine Stunde verlassen. Die Erzieherinnen befinden sich im regen Austausch mit der Bezugsperson und entscheiden, was für das Kind die beste Lösung ist. Natürlich wird eine Eingewöhnung bei uns immer flexibel und zum Wohle des Kindes durchgeführt.

14.3 Abmeldung

Die ersten zwei Monate ab Aufnahme des Kindes gelten als Probezeit. Vom Vertragsabschluss bis zum Ablauf dieser Zeit kann der Vertrag von beiden Seiten mit einer Frist von zwei Wochen zum Monatsende ohne Angabe von Gründen in Textform gekündigt werden.

Nach Ablauf der Probezeit kann der Vertrag von beiden Seiten mit einer Frist von vier Wochen zum Monatsende ohne Angabe von Gründen in Textform gekündigt werden.

Im laufenden Betreuungsjahr kann letztmalig mit Wirkung zum 31. Mai oder zum Ende des Betreuungsjahres (31.08.) gekündigt werden. Eine Kündigung mit Wirkung zu Ende Juni oder Juli ist daher nicht möglich.

14.4 Kündigung durch den Träger

Eine Kündigung durch den Kindergarten ist nur aus wichtigem Grund zum Monatsende unter Einhaltung einer Frist von vier Wochen zulässig.

Beispielsweise kann ein Kind vom Kindergartenbesuch ausgeschlossen werden, wenn

- die Personensorgeberechtigten wiederholt und trotz Abmahnung gegen die Regelungen des Betreuungsvertrags oder der Ordnung der Tageseinrichtung verstoßen;
- die Zusammenarbeit mit den Eltern nicht mehr möglich erscheint;
- die Personensorgeberechtigten mit der Entrichtung der Beiträge für mindestens zwei Monate im Rückstand sind.

Die Kündigung bedarf einer Schriftform.

14.5 Elternbeitragstabelle

Kita-Gebühren ab Januar 2025

	Kindergarten	U3
4-5 Stunden	142 €*	220€
5-6 Stunden	156 €*	240 €
6-7 Stunden	170 €*	260 €

*) Der in Art. 23 Abs. 3 BayKiBiG geregelte Elternbeitragszuschuss wird an die Eltern weitergegeben. Der aufgeführte Elternbeitrag verringert sich dementsprechend. „Der Zuschuss beträgt 100 Euro pro Monat und wird für die Zeit vom 1. September des Kalenderjahres, in dem das Kind das dritte Lebensjahr vollendet, bis zum Schuleintritt gewährt.“ (Art. 23 Abs. 3 Satz 2 BayKiBiG)

Die Jahressumme der Beiträge ist umgerechnet auf 12 Monatsraten (September bis einschließlich August)

Die Abbuchungen der Monatsbeiträge werden von der evang.-luth. Verwaltungsstelle, Schloßplatz 5, 90518 Altdorf durchgeführt.

14.6 Extra Ausgaben

Für unsere Aktionstage (Faschingsparty, i.a.) werden keine zusätzlichen Unkostenbeiträge mehr erhoben. Wir freuen uns über eine kleine Spende.

14.7 Erkrankungen

Bei Erkrankungen ist das Kind zu entschuldigen. Akut kranke Kinder können nicht in der Tageseinrichtung betreut werden. Bei Erkrankung des Kindes an einer übertragbaren, meldepflichtigen Krankheit (siehe Belehrung § 34 IfSG, Anlage 9 des Betreuungsvertrags), muss die Einrichtung unverzüglich benachrichtigt werden. Der Besuch der Einrichtung kann in diesen Fällen erst wieder nach einer Unbedenklichkeitserklärung durch den Arzt erfolgen. Diese ist in der Regel in schriftlicher Form vorzulegen. Auch ansteckende Krankheiten (Masern, Röteln,

Grippe, Läuse, Scharlach, Corona etc.) seiner Eltern und Geschwister oder sonstiger Familienmitglieder sind dem Kindergarten sofort mitzuteilen. In solchen Fällen darf das Kind erst aufgrund einer ärztlichen Bescheinigung den Kindergarten wieder besuchen. Bei der Coronaerkrankung gelten immer aktuelle Bestimmungen der jeweils geltenden Infektionsschutzmaßnahmenverordnung.

14.8 Beobachtungen

Zu den wesentlichen Aufgaben einer Erzieherin gehört es immer wieder gezielte Beobachtungen jedes einzelnen Kindes durchzuführen. Über die hierbei eventuell festgestellten Auffälligkeiten oder Defizite eines Kindes werden in regelmäßigen Teambesprechungen diskutiert und über leistbare Hilfestellungen unsererseits beratschlagt.

Um eine einheitliche Beobachtung der kindlichen Entwicklung durchführen und dokumentieren zu können, setzen wir folgende Beobachtungsbögen ein:

- PERIK (positive Entwicklung und Resilienz im Kindergarten);
- SELDAK (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern);
- SISMIK (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen) und
- BaSiK U3 (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen). → nur in der Hoppelstopser – Gruppe

15. Zusammenarbeit und Fortbildungen

15.1 seitens des Teams

Als Team müssen wir Mitarbeiterinnen, im Hinblick auf gute pädagogische Kindergartenarbeit an einem Strang ziehen.

Dazu gehört Mut, sich mit allen Stärken und Schwächen anzunehmen, sich selber zu öffnen und für andere offen zu sein. Trotz zweier Gruppen erfordert es die tägliche

Absprache unter uns Mitarbeiterinnen, das heißt, wir müssen uns mit verschiedenen Meinungen, Erfahrungen und Kritikpunkten auseinandersetzen.

In wöchentlichen Dienstgesprächen planen wir unsere pädagogische Arbeit und erledigen gemeinsam organisatorische Aufgaben. Besonders wichtig sind bei unserer Arbeit die tägliche Reflektion und der Austausch unter uns Mitarbeiterinnen, um den Entwicklungszustand der Kinder festzustellen und ihnen eine sinnvolle Begleitung zu bieten.

Einige Studientage pro Jahr (Jahrestagung, interne Fortbildungen, Hospitationen) ist unser Kindergarten geschlossen.

Gezielte Fortbildungen sind eine Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Wir nutzen viele Fortbildungen, um andere pädagogische Konzepte und Ideen kennenzulernen und dann in unsere eigene Arbeit umzusetzen.

15.2 mit den Eltern

Die Erziehung in unserem Kindergarten ist familienunterstützend und ergänzend, deshalb ist es wichtig, dass wir offen und vertrauensvoll miteinander umgehen. Für uns Mitarbeiterinnen ist die Zusammenarbeit mit den Eltern von großer Bedeutung, weil unsere Kindergartenarbeit nur in gutem Einvernehmen mit den Eltern erfolgreich sein kann.

Eltern sind in jeder Hinsicht unsere Ansprechpartner, wenn es um Entwicklungsbedingungen ihrer Kinder geht.

Das gegenseitige Verstehen von uns, Erzieherinnen, und den Eltern ist die Voraussetzung für eine gute Erziehung unserer Kinder. Um ein besseres Verständnis für eine gute Erziehung unserer Kinder zu bekommen, ist es hilfreich mit den Eltern im Gespräch zu sein und Informationen und Meinungen auszutauschen.

Wenn sie als Eltern ein **Gespräch mit uns, Erzieherinnen,** wünschen, melden Sie sich bitte für ein Elterngespräch an. Elterngespräche finden in der Regel einmal jährlich statt.

Oft kommt es auch vor, dass wir Erzieherinnen die Eltern um ein Gespräch bitten, wenn es um Entwicklungsbedingungen der Kinder geht.

Dieser gegenseitige Austausch fördert die Entwicklung einer Vertrauensbasis zwischen Eltern und Kindergarten. Diese Ebene ist die gemeinsame Sorge und das Interesse an der möglichst gut gelingenden Förderung der Kinder. Unser Ziel ist es, eine Partnerschaft zwischen Eltern und uns Erzieherinnen zu schaffen. Wir brauchen das Vertrauen der Eltern in unsere Arbeit. Die Eltern brauchen das Gefühl der Sicherheit, dass ihr Kind gut aufgehoben ist, sich geborgen fühlt und hier bei uns zu seinem Lernen findet.

Zur Qualitätssicherung für unseren Kindergarten nach Art.19 Ziff.2 BayKiBiG führen wir jährlich Elternbefragungen bzw. Kinderbefragungen durch und leiten daraus entsprechende Maßnahmen für die Rahmenbedingungen und das Angebot ab. Unsere Konzeption ist in der Einrichtung an der Infotafel ausgelegt.

Je intensiver Erzieherinnen und Eltern zusammenarbeiten, umso besser kann sich ein Kind in unserem Kindergarten entwickeln. Wir suchen eine größere Nähe und Offenheit zu den Eltern für ein einfühlsames Verstehen der Kinder.

15.3 Elternbeirat

Immer zu Beginn eines neuen Kindergartenjahres findet eine Elternversammlung statt, bei der auch der Elternbeirat gewählt wird.

Der EB (Elternbeirat) besteht in der Regel aus 6 Mitgliedern:

1. Vorsitz
2. Schriftführer
3. Kassierer
4. Stellvertreter Vorsitz
5. Stellvertreter Schriftführer
6. Stellvertreter Kassierer

Die Aufgaben des Elternbeirats:

- Förderung der Zusammenarbeit zwischen Eltern und Träger;
- Förderung der Zusammenarbeit zwischen Eltern und Betreuungspersonal;
- beratende Funktion;
- darf Initiativen ergreifen und Anregungen geben, hat aber kein eigenständiges Entscheidungsrecht;
- ist anzuhören bei Haushaltsplanung, personeller Besetzung der Einrichtung, räumlicher und sachlicher Ausstattung, Planung und Gestaltung von regelmäßigen Veranstaltungen für Kinder und Eltern, Öffnungszeiten des Kindergartens;
- Mitorganisation und Mitarbeit bei den Festen und Feiern (Laternenumzug, Sommerfest, etc.).

15.4 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Beobachtungen

15.4.1 Kooperation mit anderen Fachbereichen

Wenn wir anhand unserer Beobachtungen und das Ausfüllen der Beobachtungsbögen feststellen sollten, dass eine eventuelle Beeinträchtigung vorliegen sollte, könnten unter Umständen unsere Möglichkeiten zur Hilfe nicht mehr ausreichen. Hier erscheint es uns sinnvoll, mit Absprache der Eltern andere Fachleute hinzuzuziehen. Mit den örtlichen Beratungsstellen (Frühförderung, Familienberatung, Heilpädagogen, Logopäden usw.) stehen wir in engen Kontakt und können Ihnen jederzeit Auskunft über deren Betätigungsfeld geben. Adressen sind unserer Infotafel zu entnehmen.

15.4.2 Kooperation mit den umliegenden Schulen

Seit vielen Jahren arbeitet unsere Einrichtung mit den Grundschulen Happurg / Alfeld eng zusammen.

Für unsere Vorschulkinder wird jedes Jahr ein verbindliches Vorschulkonzept abgestimmt. Das beinhaltet Besuche im Unterricht und die Schulkinder besuchen uns im Kindergarten, gemeinsame Veranstaltungen. Dies ist für die Kinder von Vorteil, da

sie vorab die Lehrerinnen kennenlernen. Das nimmt den Vorschulkindern die Angst vor der Schule und ermöglicht somit einen reibungslosen Übergang in die nächste Institution in den nächsten Lebensabschnitt.

16. Integration und Inklusion

16.1. Integration

In unserer Einrichtung sind Kinder aus Migrantenfamilien herzlich willkommen! Seit einigen Jahren sind sie ein beständiger Teil unserer kleinen Kindergartenfamilie geworden. Die Vielfalt unserer Gesellschaft trägt zu unserer Horizonterweiterung jeden Tag aufs Neue bei: Wir können ein paar Worte Englisch, Rumänisch, Ukrainisch, Russisch, Polnisch, und Kroatisch.

Um die sprachliche Entwicklung und die Integrationsbereitschaft der Migrantenkinder und deren Familien zu fördern, bleiben wir im täglichen Austausch miteinander.

Durch jährliche Sprachstanderhebungen im Kindergarten werden die Eltern aus Migrantenfamilien über mögliche Fördermaßnahmen (z.B. Logopädie) informiert.

Im vorletzten Kindergartenjahr wird für Kinder aus Migrantenfamilien ein Besuch des Vorkurses Deutsch dringend empfohlen. Dieser Vorkurs findet in der Grundschule Happurg einmal pro Woche statt. Es bedarf einer Anmeldung durch das Kindergartenpersonal.

16.2. Inklusion

Wir nehmen bei uns auch Inklusionskinder auf.

Nach Art.12 BayKiBiG „(1) Kinder mit Behinderung und solche, die von einer Behinderung bedroht sind, sollen in einer Kindertageseinrichtung gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung betreut und gefördert werden, um ihnen eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen.“

Diese Kinder werden wie alle anderen Kinder auch im vollen Umfang unsere Angebote nutzen und unsere Unterstützung im Alltag erfahren: Einzel- und Partnerarbeit, Kleingruppenarbeit und gemeinsame Aktivitäten im Innen- und Außenbereich.

Für unsere Kindergartengruppe ist es eine Bereicherung an Erfahrung mit Diversität (Vielfalt) in unserer Gesellschaft.

Die Betreuung dieser Kinder wird durch den Bezirk Mittelfranken finanziell gefördert. In unserer kleinen Einrichtung können wir bis zu zwei behinderte bzw. von einer Behinderung bedrohte Kinder aufnehmen. Da diese Kinder einen deutlich höheren Betreuungsfaktor haben (Regelkinder – 1,0; Behinderung – ab 4,5), haben wir die Möglichkeit unsere Gruppe nicht zu voll zu machen, um die hohe Qualität der Betreuung jedes einzelnen Kindes weiterhin gewährleisten zu können.

17. Schutzauftrag für das Kindeswohl

Im §8a des Sozialgesetzbuch VII (Kinder- und Jugendhilfe) und im Artikel 9b des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG) wird die Verantwortung der Kindertageseinrichtungen für das Wohl der Kinder betont und der Weg gezeichnet, wie wir Mitarbeiter des Kindergartens, diese Aufgabe im Kontakt mit den Eltern wahrnehmen sollen. Unser Ziel ist es, den Kontakt mit Eltern auch in Krisensituationen so zu gestalten, dass das Wohl des Kindes im gemeinsamen Mittelpunkt steht.

Auf der Grundlage der o.g. Gesetze sind wir dazu verpflichtet, Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen, das Gefährdungsrisiko einzuschätzen und die Personenberechtigten über Maßnahmen zur Abwendung des Gefährdungsrisikos zu informieren, wie z.B. Gesundheitshilfen, Beratung oder Familienhilfe. Das weitere Vorgehen wird mit den Eltern abgestimmt und erörtert, ob und welche Fachdienste hinzugezogen werden sollen. Im Falle einer akuten Gefährdung sind wir zu einer sofortigen Benachrichtigung des Jugendamtes verpflichtet. Unser Ziel

ist es, das Kind – innerhalb und außerhalb des Kindergartens – entsprechend seinen spezifischen Bedürfnissen zu fördern.

Näheres dazu steht in unserem Kinderschutzkonzept (in der Einrichtung an der Infowand)!

18. Zusammenfassung / Abschluss

Wir Mitarbeiterinnen versuchen den Kindern in unserem Kindergarten in der heutigen Zeit gerecht zu werden. Wir schaffen Ihnen nicht nur eine kindgerechte Umgebung, sondern achten auf die Würde eines jeden Kindes. Uns liegt es daran, den Kindern einen großen Freiraum zu geben, um das selbstbestimmte Handeln zu fördern.

Wir gehen davon aus, dass die Entwicklung des Denkens, der Sprache und ihrer Ich-Findung davon abhängt, wie sich Kinder ihre Welt spielerisch und selbstbestimmt aneignen können. Sie brauchen Möglichkeiten zum Handeln und Erproben. Wir bedenken dabei, dass Spielen und Lernen für Kinder im Alter von zwei bis sieben Jahren nicht zwei verschiedene Elemente sind, sondern dass das Spiel die entscheidende kindliche Form des Lernens ist.

Wir wollen den Kindern in unserm Kindergarten einen mutigen und lebensbejahenden Einstieg in ihr Leben ermöglichen. Deshalb gestalten wir die gemeinsame Zeit im Kindergarten so, dass die Interessen und Bedürfnisse der Kinder im Vordergrund stehen.

Dabei ist der Leitsatz von Maria Montessori:

„HILF MIR ES SELBST ZU TUN!“ und

„So viel Selbstständigkeit wie möglich, soviel Hilfe wie nötig!“

zu einer wichtigen Grundlage unserer pädagogischen Arbeit geworden.

Hilf mir es selbst zu tun

„Zeig mir wie es geht.- Tu es nicht für mich.- Ich kann es selbst erfahren und ausprobieren.- Hab Geduld meine Wege zu begreifen.- Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will.- Bitte beobachte nur – und greife nicht ein. – Ich werde üben und werde Fehler machen, diese erkennen und korrigieren.“

M. Montessori